

Prämieren TÜV, Focus Money und Verivox einen dubiosen Stromanbieter gegen dessen Geschäftsführer die Staatsanwaltschaft ermittelt? (Juni 2008)

Im Internet gibt es eine Vielzahl von Stromtarifrechnern, bei denen der wechsel gestimmte Endverbraucher die verschiedenen Tarife der Anbieter auf dem Markt miteinander vergleichen kann. Die meisten dieser Rechner orientieren sich am günstigsten Preis. Dieser ist sicher ein wichtiges Kriterium bei der Entscheidung für einen neuen Anbieter, sollte aber nicht das einzige sein.

Regelmäßig landet die Firma Flexstrom aus Berlin im Preisvergleich auf den obersten Plätzen. Die Kilowattstunde ab 16,4 Ct. ist extrem günstig und auch der monatliche Grundpreis von 7,50€ ist moderat. Die günstigen Preise gelten aber nur für die sogenannten Pakete, also 1 -Jahres -Verträge mit Vorkasse. Bei vierteljährlicher oder monatlicher Zahlung schmilzt der Preisvorteil dahin wie ein Schneemann im Hochsommer. So müsste man in einem Vertrag mit monatlichen Raten einen Kilowattstundenpreis von sagenhaften 24,52 Ct. berappen, plus einer gepfefferten Grundgebühr von 15,39€. Ein solcher Tarif liegt weit über den Standardangeboten der Grundversorger, die in aller Regel zu den teuersten gehören, und ist so unattraktiv, dass man auf die Idee kommen könnte, seine Funktion bestehe nur darin, die Verbraucher zu den verbilligten Jahresangeboten zu lotsen. Diese scheinen aber auch nur auf den ersten Blick so günstig. Wer zum Beispiel den 3600er Family-Tarif für verlockende 590,40€ im Jahr bestellt geht ein riskantes Spiel ein. Zunächst einmal muss er das Geld für das gesamte Jahr im Voraus zahlen und gewährt Flexstrom damit quasi einen zinslosen Kredit. Liegt der Verbrauch nach Jahresfrist unter 3600kwh, wird der zuviel gezahlte Betrag nicht zurück erstattet und auch nicht gutgeschrieben. Verbraucht er jedoch mehr als die festgeschriebene Menge, zahlt er drauf und zwar gewaltig, nämlich 26,37Ct pro Kwh! Wer hier sparen will, sollte genau rechnen und sich eines kontinuierlich gleichbleibenden Stromverbrauchs sicher sein.

Laut Pressesprecher Dirk Hempel kommen die günstigen Tarife, zu denen Flexstrom seine Pakete verkauft, dadurch zustande, dass das Unternehmen den Strom im Voraus direkt vom belgischen Stromerzeuger Electrabel einkauft und somit die Preise an der Strombörse umgeht. Electrabel bestätigte, dass Flexstrom zu seinen Kunden gehört, von verbilligten Großpaketen könne aber keine Rede sein. Das Unternehmen beliefere Flexstrom mit auf der Strombörse EEX zu regulären Marktpreisen erworbenen Strom.

Wie kommt Flexstrom also zu seinen günstigen Tarifen? Die Verbraucherzentralen vermuten, dass bei solchen Angeboten mit Vorkassen, die z. B. auch der Stromversorger TelDaFax anbietet, häufig die Verluste des laufenden Geschäftes mit den Zahlungen der Neukunden ausgeglichen würden. Wie lange in solchen Fällen das Wirtschaften auf Pump gut gutgehe, sei ungewiss. Die möglichen Folgen trägt der Verbraucher, denn im Falle einer Insolvenz kann er nicht nur sein bereits gezahltes Geld in den Wind schreiben, sondern muss auch noch seine laufenden Kosten beim einspringenden Regionalversorger begleichen. Hempel meinte dazu: Ich sehe da keine Gefahr. Wir haben seit fast fünf Jahren gezeigt, dass unser Modell funktioniert. Dass die Kunden ihr Geld im Falle einer Insolvenz verlieren, konnte er aber nicht ausschließen. Da hilft dann auch keine TÜV-zertifizierte-Preisgarantie aus Thüringen.

Wer die FlexStrom -Seite anklickt würde kaum auf den Gedanken kommen, es möglicherweise mit einem unseriösen Unternehmen zu tun zu haben. Besagte TÜV-Preisgarantie prangt dort neben einer Auszeichnung für guten Service vom Verbraucherportal Verivox und einer Auszeichnung von Focus Money als günstigster

Stromanbieter (großgeschrieben) mit Vorkasse (sehr klein geschrieben). Wer seine Entscheidung, das Risiko Vorkasse einzugehen, von diesen sachverständig erscheinenden Auszeichnungen abhängig macht, sollte einiges wissen.

Beim Focus-Test ging es ausschließlich um den Preis, nicht um den Service oder die Seriosität des Unternehmens. Dass Verivox die Serviceleistung von Flexstrom mit gut bewertet erscheint rätselhaft. Die Ansagestimme unter der kostenpflichtigen Servicenummer kennt nur den einen Satz: Dieser Anschluß ist zur Zeit überlastet. Bitte rufen Sie später noch einmal an, als ob das etwas nützen würde. Last but not least wirbt FlexStrom mit dem Europäischen Wirtschaftspreis 2005 von der Europäischen Wirtschaftskammer für Handel, Gewerbe und Industrie EEIG. Bei dieser hochhoffiziell klingenden Kammer handelt es sich in Wirklichkeit um eine Privatfirma mit Sitz in Brüssel, die neben einem bunten Strauß von Auszeichnungen und Zertifikaten auch Presseausweise offeriert. Maren Sprutacz von der Deutschen Außenhandelskammer in Brüssel distanzierte sich ausdrücklich von dieser Firma: Die AHK debelux hat noch nie mit der EEIG zusammengearbeitet und ist auch in keiner Weise organisatorisch mit ihr verbunden.

Noch schärfer geht das OLG Dresden mit dieser privatwirtschaftlich organisierten Vereinigung ins Gericht und attestierte der EEIG bereits in einem Urteil aus dem Jahr 2000 Irreführung im Hinblick auf die von ihr verliehenen Auszeichnungen, da deren Gütesiegel nicht auf anerkannten und veröffentlichten Gütebedingungen beruhen. Wie seriös kann ein Unternehmen sein, das eine solche Auszeichnung nötig hat? Vor allem fragt man sich, **warum setzen TÜV , Verivox und Focus Money ihren guten Namen mit so einem Unternehmen aufs Spiel?**

Nach Hempel waren die Informationen über die EEIG für ihn vollkommen neu. Der Zusage, den Sachverhalt zu klären und die Auszeichnung bei Bewahrheitung der angegebenen Sachverhalte zu entfernen folgte ... nichts. Wer trotzdem immer noch sein Vertrauen und sein Geld FlexStrom geben möchte, der könnte sich dafür interessieren, dass die Berliner Staatsanwaltschaft gegen den Geschäftsführer Robert Mundt und seinen Bruder Thomas, dem jetzigen Geschäftsführer von FlexFon, der Telefonsparte ihrer gemeinsamen Dachfirma UNI-AG, Anklage erhoben hat - im Zusammenhang mit einem Schneeball-Vertriebssystem ihrer Vorgängerfirma Innoflex. Laut einem Bericht der Süddeutschen Zeitung mit der Überschrift -Sammler Menschen und werde reich- funktionierte das Modell in etwa folgendermaßen: Die mit hochprofitablen Geschäftsabschlüssen angelockten Vertriebspartner sollten Verträge für Flexstrom und Flexfon abschließen und gleichzeitig neue Vertriebspartner anwerben. Mitmachen konnte man natürlich nur gegen Vorkasse. Die versprochenen Gewinne blieben allerdings aus. Der Prozess begann am 16. April . Wie Michael Grunwald von der Staatsanwaltschaft Berlin bestätigt, liegt auch bereits gegen Flexstrom eine Anzeige vor, die zur Zeit aber noch geprüft wird.

P.S.: Wer einen Blick auf die hochseriöse, internationale und vor allem zahlreiche Präsidentenriege der EEIG werfen möchte, findet eine aufschlußreiche Galerie unter: www.european-economic-chamber-eeig.eu Es lohnt sich!

Anmerk.d.Red.:

Also: Besser nicht wechseln, sondern die Versorger durch "Kürzen" der mtl. Abschlagszahlung in die Knie zwingen!